



Benedikt Wolff

## Pfadfinden: Mit Spaß den eigenen Weg finden

Was haben Neil Armstrong, Björk, Ottfried Fischer, Hillary Clinton und Thor Heyerdahl gemeinsam? Sie waren alle in ihrer Kinder- und Jugendzeit bei den Pfadfindern aktiv. Wir könnten diese Liste noch um zahlreiche Menschen erweitern, die Ihnen ebenfalls bekannt wären. Doch obwohl sehr viele bekannte Personen Pfadfinder\*innen waren, sind diese Jugendverbände im Gegensatz zu den Sportverbänden doch unbekannter. Deswegen möchte ich Ihnen heute die Pfadfinderei näher vorstellen.

Worum es in dieser besonderen Form der Kinder- und Jugendarbeit geht, ist vielleicht in dem internationalen Gruß der Pfadfinder\*innen am einfachsten zu erkennen: Zeigefinger, Mittelfinger und Ringfinger sind nach oben gerichtet, während der Daumen auf dem kleinen Finger ruht. Dahinter verbirgt sich die Essenz des Pfadfindens: Die drei Finger symbolisieren Verantwortung gegenüber sich selbst, gegenüber anderen und gegenüber Gott. Der Daumen und der kleine Finger stehen für das Prinzip, dass der Große den Kleinen schützt.

In kleinen Gruppen lernen die Kinder, für ihre Gemeinschaft, die Freiheit und die Liebe zur Natur einzustehen. Die meisten Gruppen treffen sich einmal die Woche und gehen mehrmals im Jahr auf Fahrten oder Zeltlager. Auf den Zeltlagern ist man in ganz besonderen schwarzen Zelten, sogenannte Jurten und Kothen, unterwegs. Solche Schwarzzelte haben keinen Boden und dafür eine Öffnung im Dach, damit man darin

auch Feuer machen kann. Wir versuchen, uns auf Fahrten und Zeltlagern wirklich auf das Nötigste zu konzentrieren, achten auf Nachhaltigkeit und versuchen, so gut als möglich unsere Umwelt zu verstehen. Der Gründer der Pfadfinderbewegung, Sir Robert Baden-Powell, sagte in seinem Testament: „Wir versuchen, die Welt nur ein kleines Stückchen besser zu hinterlassen, als wir sie vorgefunden haben.“

In den Gruppen lernt man, sich selbst auszuprobieren, auf ganz spielerische Weise die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln und je nach Alter Verantwortung zu übernehmen. Die meisten Sippen, so nennt man die Kleingruppen, beginnen im Alter von 7 bis 10 Jahren in der Kinder- oder Wölflingsstufe und gehen dann über in die Jungpfadfinder\*innen-, Pfadfinder\*innen-, Ranger- und Roverstufe und gehen manchmal sogar ein Leben lang weiter.

Wer so eine lange Zeit gemeinsam in verschiedenen Abenteuern unterwegs ist, lernt, Toleranz und Vertrauen in andere und sich selbst zu haben. Ich selber bekomme immer noch Gänsehaut und Glanz in den Augen, wenn ich an diese Jahre zurückdenke. Auch zähle ich heute die Menschen aus meiner Pfadi-Sippe oder dem Stamm meines Heimatorts immer noch zu meinen besten Freund\*innen.

Oh, entschuldigen Sie, ich habe mich noch gar nicht vorgestellt, mein Name ist Benedikt Wolff, ich bin evangelischer

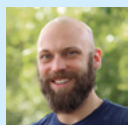
Pfarrer in Gunzenhausen. Aber wenn Sie mich fragen, was für ein Mensch ich bin, dann würde ich Ihnen wohl sagen, ich bin ein Pfadfinder. Dass ich heute vor Tausenden Menschen zu reden und zu singen (!) vermag, dass aus dem übergewichtigen und verschüchterten Kind heute ich geworden bin, der so gerne in der Natur ist und sich traut, Ungerechtigkeiten zu widersprechen, dass ich mit den Menschen meiner Gemeinde durch die schlimmsten Lagen und verzweifelten Situationen ihres Lebens gehen kann, verdanke zu einem Großteil auch den Pfadfindern.

Als ich meine erste Pfarrstelle in Gunzenhausen antrat, wünschte ich mir solche Erfahrungen auch für meine Kinder und gründete zusammen mit vier anderen Eltern einen kleinen Stamm. Wir starteten 2019 mit 12 Kindern, und in diesem Jahr sind wir bereits mit 43 Personen gemeinsam auf ein Zeltlager gefahren. Wir sind Teil des evangelischen Verbands VCP und organisieren uns größtenteils ehrenamtlich.

Durch die Zusammenarbeit mit unserer großen Kita vor Ort konnten wir sogar eine Erzieherin gewinnen, die in ihrem Wochenstundenkontingent die Startergruppe jeweils zu einem neuen Schuljahr übernimmt. Das erste Jahr sind die Kinder noch in den Räumlichkeiten ihrer ehemaligen Kita zu Gruppenstunden, und wenn sie dann in die zweite Klasse kommen, ziehen sie um ins Gemeindehaus.

Die Erfahrung der letzten Jahre hat gezeigt, dass es einen sehr großen Bedarf für Pfadfindergruppen gibt. Gerade in unserer Startergruppe sind die 30 Plätze sehr schnell vergeben. Nur an ehrenamtlichen Erwachsenen fehlt es uns immer wieder. Doch bereits in vier Jahren ist unsere erste Gruppe von damals so weit, dass die Jugendlichen selbst eine Gruppenleiter\*innen-Ausbildung machen können. Im VCP ist es auch vorgesehen, dass die Jugendlichen ab 16 Jahren nicht nur die Gruppenstunden für Jüngere übernehmen, sondern auch die Stammesleitung selbst verantworten. Die Erwachsenen stehen dann nur noch auf Anfrage zur Verfügung.

Es braucht also gar nicht so viel Zeit, bis ein Stamm sich selbst tragen und organisieren kann. Wir wissen zwar nicht, welche berühmten Menschen einmal aus dem Stamm Altmühl in Gunzenhausen hervorgehen werden, aber schon jetzt merken wir, wie wertvoll die Abende am Lagerfeuer sind und wie viel Spaß die Zeit in der Gruppenstunde macht. So sind wir einfach nur dankbar, dass wir den Schritt gewagt haben und jetzt mit diesen wunderbaren jungen Menschen als Pfadfinder\*innen unterwegs sein dürfen.



**Benedikt Wolff**

Evangelischer Pfarrer in Gunzenhausen  
und Pfadfinder

